

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus: ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: für kleine Anzeige bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Seite 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Millošičstraße Nr. 20; die Redaktion Millošičstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeleistet.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Hente wird das VI. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben und versendet.  
Daselbe enthält unter  
Nr. 6 die Bekanntmachung der f. f. Finanzdirektion für Krain vom 23. Februar 1909. B II 514/12 ex 1909, betreffend die Ausscheidung des Gerichtsbezirkes Radmannsdorf aus dem Umkreise der Finanzwachabteilung Aßling und dessen Zuweisung zu der neuerrichteten ins Leben tretenden Finanzwachabteilung Radmannsdorf.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.  
Laibach, am 3. März 1909.

## Nichtamtlicher Teil.

### Zur internationalen Lage.

Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ schreibt: Als bedeutsamstes Ereignis auf dem Gebiete der internationalen Politik der vergessenen Woche ist die Unterzeichnung der Verständigung Österreich-Ungarns mit der Türkei an die Spitze der heutigen rückblickenden Betrachtung zu stellen. Überall, wo der aufrichtige Wunsch obwaltet, dem kritischen Zustand im Osten unseres Weltteiles ein Ende zu bereiten und den allgemeinen Frieden zu festigen, wird man mit lebhafter Genugtuung von dem am Freitag in Konstantinopel vollzogenen Akte Kenntnis nehmen, einem Akt, bei dem es keinen Sieger noch einen Unterlegenen gibt. Durch weises Entgegenkommen von beiden Seiten wurde schließlich ein Einvernehmen erzielt. Wenn durch die Entschließung Österreich-Ungarns, die okkupierten Provinzen endgültig einzufordern, Rechte Dritter berührt werden, so konnten es nur solche des Osmanischen Reiches sein. Im Ententeprotokoll zwischen Österreich-Ungarn und der Türkei wird von letzterer der durch die tatsächliche Angliederung geschaffene Zustand ausdrücklich anerkannt, womit jeder Schein eines Rechtes, gegen die Annexion Einspruch zu erheben, entfallen ist. Die Berliner

Signatarmächte hätten von der Änderung des Rechtszustandes allenfalls noch Kenntnis zu nehmen. Neben dieser internationalen Tragweite des Übereinkommens kommt das vom Wiener „Fremdenblatt“ mit Recht hervorgehobene Moment in Betracht, daß durch die Regelung der bosnischen Angelegenheit eine neue Periode des Friedens und der Freundschaft zwischen Österreich-Ungarn und der Türkei eröffnet wird.

Lebhafte Erörterungen rief das Verhalten Serbiens hervor. Die Situation erschien zeitweilig so gespannt, daß vielfach der Ausbruch eines ernsten Konfliktes mit Österreich-Ungarn in Rechnung gezogen wurde. Auf den Gedanken, in Wien Vorstellungen zu erheben, wurde von allen Seiten verzichtet, nachdem Deutschland zu erkennen gegeben hatte, daß es sich an einem solchen Schritte nicht beteilige. Inzwischen ist die Anregung, in Belgrad auf eine Änderung der serbischen Politik einzuwirken, Gegenstand diplomatischer Unterhandlungen der Mächte geworden. Ein solcher Schritt würde sich von selbst aus der Erwägung ergeben, daß die gespannte Situation zwischen Österreich-Ungarn und Serbien ganz allein dadurch entstand, daß Serbien Ansprüche erhob, für die ihm jeder Rechtsgrund fehlt. Serbien hat nichts verloren, was es früher besessen hatte. Gleichwohl wurde in Serbien eine heftige Agitation entfacht, zu der sich Drohungen amtlicher Persönlichkeiten und halbamtlicher Organe sowie fortgesetzte Rüstungen gesellten. Naturgemäß mußte Österreich-Ungarn Gegenvorkehrungen treffen. Nicht Österreich-Ungarn bedroht den Frieden, sondern Serbien. Für die Mächte liegt daher kein Unlaß vor, in Wien Schritte im Interesse des Friedens zu unternehmen, wohl aber Serbien auf die verhängnisvollen Folgen seiner Politik der Herausforderungen aufmerksam zu machen. Nach der von uns schon verzeichneten Havas-Meldung hätten alle Mächte, auch Russland, im Prinzip einem freundlichen Schritte bei der serbischen Regierung zugestimmt, um Serbien zu bewegen, nicht auf ter-

itorialen Entschädigungen zu bestehen. Über Weise und Form dieses Schrittes schwelen noch Verhandlungen. Eine weitere Bestätigung dieser Mitteilung liegt noch nicht vor. Sollte sie sich als richtig herausstellen, so hätte Russland sich in dankenswerter Weise um den Frieden verdient gemacht, indem es in schwieriger Lage allen Sonderbestrebungen entsagt und dem Gesichtspunkte der allgemeinen europäischen Interessen an der Beseitigung der Spannung auf der Balkanhalbinsel zum Siege verholfen hätte. Serbien wäre sich dann dem einhelligen Willen Europas gegenüber, den es nicht missachten dürfte, ohne alle Folgen für ein solches Verhalten auf sich zu nehmen. Hoffentlich wird die serbische Regierung der Vernunft Gehör geben, zumal sie aus dem Abschluß der Verständigung Österreich-Ungarns mit der Türkei erkennen muß, daß die Türkei als Karte im serbischen Spiel gegen Österreich-Ungarn auch nicht einmal mehr theoretisch in Betracht zu ziehen ist. Wir halten an dieser Hoffnung fest, obwohl auch jetzt noch zum Teil kriegerische Nachrichten verbreitet werden.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 2. März.

Die „Reichspost“ veröffentlicht eine Erklärung des Abg. Ebenhoch, worin er sagt, er habe in der christlichsozialen Vereinigung ausdrücklich erklärt, daß er die Präsidentenstelle nicht annehme. Das habe er auch jedem gesagt, der außerhalb der Vereinigung ihn darum gefragt habe. Gegeneinander intrigierende Gruppen gäbe es in der christlichsozialen Vereinigung nicht. Er selbst trete für die Wahlwerbung des Abg. Dr. Pattai zum Präsidenten des Hauses ein und glaube, damit die Erörterung dieser Frage abgeschlossen zu haben, soweit dabei seine Partei in Betracht komme.

Aus den Kreisen der Mitglieder der Slavischen Union verlautet, daß sich die Aussichten für die kom-

rüfgezogener und verbissener. In ihm speicherte sich eine Flut von Haß und Rachedurst auf gegen die ganze Welt, noch ehe er wußte, was die Welt war, wie die Menschen waren.

Er hasste seinen Onkel und die, die Mutterstelle an ihm vertrat. Er hasste alle, die er kannte und die er nicht kannte mit kindischem Haß. Und einen hasste er besonders, einen Bankierssohn, der ihm sein Liebstes fortgenommen. Dreizehn Jahre war er alt geworden. Da, als er eines guten Tages, wie altgewohnt, zur Schule ging, sah er in einem der an seinem Wege liegenden Häuser in der Tür ein Mädchen von etwa zwölf Jahren stehen. Es war ein hübsches, liebliches Kind. Aus dem zarten Gesichtchen leuchteten ein paar schöne, klare, blaue Augensterne. Hellblondes Haar fiel in reicher Fülle lose am Nacken herunter und leuchtete in dem auf ihm einherzitternden Morgensonnenlichte wie gesponnenes Gold. Franz glaubte einen Engel, eine Fee zu sehen. Sein Trotz verratendes Gesicht überhühte ein Schein voll Erstaunen und Bewunderung. Er wußte nicht, wie ihm geschah. Auf einmal fühlte er, daß er die Mütze vom Kopfe genommen, und seinem Munde entflog ein schüchternes, leises „Guten Morgen!“ Lächelnd nickte ihm das holde Kind zu und verschwand dann im Innern des Hauses. Einige Sekunden lang starrie Franz noch wie verzückt auf die Stelle, wo das schöne, herrliche Wesen gestanden; dann eilte er schneller wie sonst zur Schule. Den ganzen Morgen über war er fröhlich und munter. Er vergaß den Groß, den er gegen seine Kameraden hegte, und schlich nicht wie sonst so gedrückt und scheu einher. Er schien ein anderer geworden zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

## Feuilleton.

### Der Einbrecher.

Von Ernst Brendendorff.

(Nachdruck verboten.)

Franz Beckmann saß am Fenster seiner im zweiten Stockwerke befindlichen Wohnung und schaute gedankenwoll auf den Hof hinab. Es war Nacht gegen 1 Uhr. In seinem Zimmer brannte kein Licht. Ebenso dunkel wie die Wohnungen der schlafenden Hausgenossen, lag die seine da.

Schon drei Stunden lang saß er so am Fenster. Nach und nach waren alle die aus den gegenüberliegenden Häusern blinkenden Lichter erloschen, erstorben. Weißgrau hoben sich die mächtigen Mauern vor ihm in die Höhe und aus ihnen blickten gleich schwarzen, drohenden Riesenäugen die dunklen Fensterhöhlen.

So gefiel es ihm. Das paßte so recht zu seiner Stimmung. Nicht als ob auch in ihm alles erstorben und still gewesen wäre. Nein, in ihm flamme ein heißes, wildes Begehr nach Reichtum und nach Vergeltung. Sich einmal losreißen zu können aus den einfachen dürfigen Verhältnissen, einmal triumphieren zu können über die, welche ihn jetzt über die Achsel anschauten, das war sein ganzes Sehnen.

Schon seit zwölf Jahren war er am Rathause beschäftigt und schrieb dort an den trockenen, nichts sagenden Aktenbündeln. Für einen Hungerlohn arbeitete er tagaus, tagein; jahraus, jahrein, mit immer derselben gezwungenen Regelmäßigkeit. Es war ihm manchmal, als ob er verrückt würde, wenn er

da saß, er mit seiner weltdürstenden Seele unter den verknöcherten Pedanten, eine Maschine unter Maschinen. Draußen lachte dann wohl die Sonne in ihrem schönsten, goldigsten Glanze vom azurblauen Himmel herab; doch nicht für ihn. Er mußte schreiben — schreiben — schreiben.

Seine Eltern hatte er nicht gekannt. Es waren arme Taglöhner draußen auf dem Lande gewesen, die kurz nacheinander starben, ehe er noch ein Jahr alt war. Da hatte ihn sein Onkel, ein steifer, pedantischer Hagestolz, aus Liebe zur verstorbenen Schwester, in die Stadt zu sich genommen. Eine alte Haushälterin hatte ihn aufgezogen. Kein Licht war in seine Jugendzeit gefallen, Liebe und Zuneigung blieben ihm fremd. Die verknöcherte Zärtlichkeit des Onkels, die unter einem barschen, herrischen Benehmen verborgene Gutmütigkeit der Haushälterin stieß ihn, da er sie nicht kannte, nur ab. Eintönig flossen die Tage, die Wochen, die Monate dahin.

Er durfte sich nicht in fröhlichem Spiele mit Altersgenossen tummeln. Wenn er sich einmal fortstahl aus dem ihm wie ein Gefängnis vorkommenden Hause seines Onkels und neugierig hintrottete zu anderen Kindern, so kümmerten sich diese nicht um ihn, den Fremden, oder aber sie lachten und spotteten über ihn, seiner almodischen aus Anzügen seines Onkels hergestellten Kleidung wegen. So ward er scheu, verbissen, in seiner frühesten Jugend. Die Schulzeit war erst eine rechte Leidenszeit, besonders die ersten Jahre. Er lernte gern und gut; aber er hatte keine Freunde, keine Gefährten, die doch dem heranwachsenden Knaben so nützlich und notwendig sind. Später fand er sich ja damit ab. Er ging den einsamen Weg und wurde immer zu-

mende Reichsratstagung gebessert haben. Sie sind entschlossen, von der Obstruktion abzulassen, wenn gleich mit der Beratung der Rekruten- und Verstaatlichungsvorlage begonnen wird. Die Erledigung dieser beiden Vorlagen ist bekanntlich auch in dem Arbeitsprogramm des Ministerpräsidenten Bienerth enthalten.

Aus Berlin, 1. März, wird gemeldet: Bei der heutigen Feier des Kriegsministeriums hielt der Kaiser eine Ansprache, in der er u. a. sagte: Auf den Schlachtfeldern von Auerstädt und Jena hat sich das Geschick Preußens erfüllt und in Tilsit hat ein Friedensvertrag von grausamer Härte die Niederlage besiegt. Drückender als je lastete um die Wende des Jahres 1808 das Joch des Großerers auf dem verstümmelten Staat. In dieser Zeit tiefster Demütigung rief mein Gott ruhender Herr Urgroßvater weiland König Friedrich Wilhelm III. das Kriegsdepartement mit der Bestimmung ins Leben, daß zu dem Geschäftskreise dieser Behörde alles gehören soll, was auf das Militär, dessen Verfassung, Errichtung, Erhaltung und den von ihm zu machenden Gebrauch Bezug hätte — ein Entschluß von unermeßlicher Tragweite, denn bisher hatte das Heer der einheitlichen Leitung und Verwaltung entbehrt. Es gereicht mir zur wahren Begnugung, heute, an dem Tage, an welchem vor 100 Jahren das Kriegsministerium seine reich gesegnete Tätigkeit begonnen hat, ihm mit freudigem Stolze bezeigen zu können, daß es mein und meiner erhabenen Vorgänger auf dem Throne Vertrauen allerortens vollauf gerechtfertigt hat. Dafür sage ich ihm tiefbewegt meinen königlichen Dank und wenn diese Anerkennung allen gilt, die im Kriegsministerium für des Vaterlandes Macht und Ehre ihre ganze Kraft eingesetzt haben, dann richtet sich mein Blick besonders auf die beiden größten unter ihnen, Scharnhorst und Roon, die Waffen schmiede, jener der Befreiung Preußens, dieser der Einigung Deutschlands. Möchte die verhängnisvolle Zeit, in der das Kriegsministerium gegründet wurde, immerdar eine Mahnung bleiben, nie zu rasten in der Arbeit für das Vaterland, kein Opfer für dessen Ruhm und Wohlfahrt zu groß oder zu schwer zu erachten. Dann wird der Segen des Allmächtigen für alle Zukunft auf dem Wirken des Kriegsministeriums ruhen, dann wird Deutschland alle Stürme, die der Ratschluß der Vorsehung herauftreiben mag, siegreich bestehen. Das walte Gott!

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Infolge ähnlicher Verhältnisse wie unter dem jungen Offizierskorps haben die Direktoren der Universität und der Zivilschulen den Befehl erlassen, worin den Studenten angeordnet wird, sich nur mit ihren Studien zu beschäftigen und den Professoren verboten wird, Vorlesungen über Politik und über Divergenzen der philosophischen Systeme zu halten.

### Die junge Erzellenz.

Roman von Georg Hartwig.

(94. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Lena kann tun und lassen, was sie tun und lassen will“, rief die junge Frau hastig dazwischen. „Sie hat mich nicht gefragt, ob sie nach Konstanz gehen sollte oder nicht. — Um nichts bin ich befragt worden, dabei mag's sein Bewenden haben. Mag überraschen! Tief oder nicht, kurz oder lang, mir ist's gleich, obwohl ich bei meinem Eintritt in dieses Haus lieber etwas anderes gesehen hätte als schwarze Kleider und Rüschen.“

„Nach allem diesen“, sagte der Freiherr missbilligend, „kann ich dich nur bitten, vergangene Dinge vergangen sein zu lassen und so zu handeln, wie es für Lena und mich und für Coleman allein verständlich ist.“

Er erhob sich.

Eva griff nach seiner Hand, ein ersticktes Lachen auf den Lippen.

„Rücksicht auf Coleman legst du mir auf? Und er hat's nicht der Mühe wert gehalten, unserer Hochzeit beizuwohnen!“

Sie mußte es herausprudeln, ihrem zornigen Gefühl gegen Selene Lust zu schaffen. Da sie ihr selbst nichts vorwerfen konnte, griff sie ihren Verlobten an. Um so zweckloser, als sie sich völlig in den Verhältnissen irrte.

„Ja wohl! Nicht der Mühe wert gehalten, uns hier willkommen zu heißen. Eine allernaturlichste Aufmerksamkeit, die ich als deine Frau und Papas Tochter beanspruchen darf. — Wie käme ich dazu, Rücksicht auf die Gefühle des Grafen Wechtling zu nehmen? Das sage mir!“

### Tagesneuigkeiten.

— (Das große Geheimnis.) Zu einem Privaten in Wien kam vor einiger Zeit ein Mann und gab sich für einen Techniker aus Budapest aus. Er redete dem Manne ein, daß ihm das große Geheimnis bekannt sei, wonach schon seit Jahrhunderten vergeblich gesucht wurde, Gold auf chemischem Wege zu erzeugen. Das Verfahren habe er wohl, doch fehlten ihm die Mittel, es zu verwerten. Der Private glaubte alles und gab für die Anstellung der Versuche 500 K. Mit dem Gelde verschwand der Schwindler und der Betrogene sucht jetzt vergeblich den Mann, der den Stein der Weisen gefunden haben will.

— (Die Tat einer Stiefmutter.) Aus Prag meldet man: In dem Orte Dušník, in der Nähe von Prag, hat vor einigen Wochen der Häusler Sartorius, dessen erste Frau vor mehr als einem Jahre gestorben ist, zum zweitenmal geheiratet. In die zweite Ehe brachte er seine drei Kinder aus der ersten Ehe mit. Die Stiefmutter begegnete vom ersten Tage an den Kindern mit großer Antipathie, sie quälte und mißhandelte sie. Vor zwei Tagen erzählte die Frau, das jüngste Kind, ein zweijähriger Knabe, sei plötzlich gestorben. Es entstand sofort der Verdacht, daß das Kind nicht auf natürliche Weise aus dem Leben geschieden wäre. Man brachte die Kindesleiche nach Prag und bei der gerichtlichen Obduktion wurde festgestellt, daß der Tod in gewaltsamer Weise herbeigeführt worden war. Dem Kind war ein langer starker Holzpflock durch den Körper getrieben worden, wodurch schwere innere Verletzungen herbeigeführt wurden. Der Holzpflock war bis zur Lunge gedrungen und hatte die inneren Organe verletzt. Infolge der schweren Verletzung trat der Tod ein. Auf das Ergebnis der Obduktion hin wurde die Stiefmutter des Kindes von der Gendarmerie verhaftet und dem Strafgerichte eingeliefert.

— (Der Verbrecher im Reisekorb.) Auf dem Bahnhofe Sandzin in Schlesien wurde in der Nacht zum Freitag von einem unbekannten Manne aus Gleiwitz ein schwerer Reisekorb zur Aufbewahrung übergeben. Als der Korb im Gepäckraum Platz gefunden hatte, vernahmen Bahnbetriebe ein verdächtiges Geräusch, das aus dem Korb zu kommen schien. Der Korb wurde geöffnet und man fand darin einen Mann vor, der erst vor vierzehn Tagen aus dem Buchthause entlassen worden war. Er scheint beabsichtigt zu haben, in der Nacht die Billettkafe zu berauben. Auch der Unbekannte, der den Korb zur Aufbewahrung übergeben hatte, wurde durch die Polizei ermittelt und verhaftet.

— (Die türkische Frau und das Theater.) Aus Smyrna wird berichtet: Die türkischen Frauen haben bald erkennen müssen, daß der Sieg des Jungtürkenums ihnen keineswegs die erwartete Erfüllung ihrer Wünsche bringt. Sie hatten anfangs gehofft, daß der politische Umchwung auch die Vernichtung aller alten moschmedanischen Traditionen mit sich bringen würde, man sah auf den Straßen unverschleierte Frauen spazieren gehen, und schließlich schlossen sich einige Hundert Damen zusammen, die für sich die Aufführung eines patriotischen Schauspiels verlangten. Das Theater sollte bei dieser Gelegenheit nur den Frauen zugänglich sein, aber trotzdem blieb ihnen schließlich der ersehnte Kunstenutz versagt. Das jungtürkische Komitee hatte sofort den Frauen die Erfüllung ihres Verlangens zugesagt, aber an dem Tage, da die Aufführung stattfinden sollte,

„Wenn du dich nicht über deine persönlichen Empfindungen erheben kannst in dieser Angelegenheit“, sagte Herr von Lüken, die Glocke berührend, „so erlaube, daß ich dir zur Hilfe komme.“

„Die Kammerfrau Ihrer Erzellenz!“

„Ihre Erzellenz legt morgen für drei Wochen Ganztrauer an, dann für weitere drei Wochen Halbtrauer. Veranlassen Sie das weitere. Ihre Erzellenz ist zu ermüdet.“

Eva war heftig erbläßt. Das Herz tat ihr weh.

Herr von Lüken nahm ihre Hand und drückte sie leicht.

„Die lange Fahrt hat dich erregt. Besonders nach dem Pariser Wärme. Lena weiß das zu würdigen —“

Es war, als spräche er zu einem Kinde, dem man die Scham über einen Tadel verfügt.

„Du siehst aus, als hättest du Ruhe dringend nötig, Lena. Tue dir keinen Zwang an. Auf morgen denn! — Eva! Lena sagt dir gute Nacht!“

Die junge Frau, welche sich an ihrem Blumentisch zu schaffen gemacht, wandte flüchtig das Haupt.

„Gute Nacht! Gute Nacht!“

Eine Träne sank heimlich in den Rosenklosch, welchen ihre Hände zerpfückten.

#### 14. Kapitel.

In der Kirche zu Großmitten, deren Hügel Lage sie weithin aufragen ließ durch die flache Landschaft, fand inmitten der Familie und einer erlebten Versammlung die Trauerfeier für Laura von Wechtling statt.

Blumenüberschüttet, verschwindend fast unter Kränz- und Schleifenschmuck, stand der Sarg der unglücklichen Gattin Eginalds vor dem Altar, und neben ihm, ammutstrahlend, die junge Frau, deren

unrängten Hunderte von empörten Moschmedanern, mit Messern bewaffnet, das Theatergebäude und drohten, jede Frau zu erstechen, die den Versuch machen würde, der Vorstellung beizuwohnen. Die Behörden hielten es für klüger, die Dinge laufen zu lassen, wie sie ließen, und versuchten, das niedere Volk für die Kundgebung verantwortlich zu machen. Aber es ist ein offenes Geheimnis, daß auch die meisten der modernen gesinnten Beamten in bezug auf die Stellung der Frau den alten Traditionen anhängen und ebensoviel wie die niederen Volksklassen es wünschen, ihre Frauen im Theater zu sehen. In Aidin, der zweitgrößten Stadt des Kreises Smyrna, haben die Behörden jetzt sogar einen Erlaß angeschlagen lassen, in dem jeder Mann, den man auf der Straße oder irgendwo im Gespräch mit einer türkischen Frau trifft, mit einer Strafe von 100 Piastern belegt wird, während die Frau die Bastonade erhält.

### Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderat.

= Der Laibacher Gemeinderat hielt gestern abends unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Hribar eine ordentliche Sitzung ab, zu welcher sich 18 Gemeinderäte eingefunden hatten. Als Regierungsvorsteher wohnte der Sitzung Landesregierungsrat Seemannske bei. Zu Verifikatoren des Sitzungsprotokolls wurden die Gemeinderäte Lenkef und Malli nominiert.

Der Vorsitzende machte zunächst die Mitteilung, daß in Prag vor gestern der gewesene Bürgermeister der königl. Hauptstadt Prag, Dr. Thomas Cerny, gestorben sei und verlas hierauf ein Schreiben des Bizebürgermeisters Dr. Karl Ritter von Bleiweis-Trenski, worin er seinen Entschluß fundgibt, mit Rücksicht auf sein hohes Alter nach 34jähriger Tätigkeit im Gemeinderate sein Mandat niederzulegen und sich vom öffentlichen Leben zurückzuziehen; er bittet, der Gemeinderat möge seine Mandatsniederlegung zur Kenntnis nehmen und ihm ein freundliches Andenken bewahren. Bürgermeister Hribar hob die großen Verdienste hervor, die sich Dr. Ritter von Bleiweis während der langen Dauer seiner öffentlichen Tätigkeit um die Stadtgemeinde erworben, und erbat sich die Ernennung, dem scheidenden Bizebürgermeister durch eine besondere Deputation den Dank des Gemeinderates aussprechen zu dürfen. Noch im Laufe dieser Woche werde der Gemeinderat zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen werden, um die Wahl eines neuen Bizebürgermeisters vorzunehmen.

Der Bürgermeister machte weiters die Mitteilung, daß der Chef der Firma „Fran Souvan sin“ anlässlich der Eröffnung seines Handelsgeschäftes für die städtischen Armen den Betrag von 100 K gespendet und daß Gemeinderat Dr. Drázen seinen Antritt aus dem Verwaltungsrat der städtischen Sparkasse angemeldet hat. Schließlich verlas der Bürgermeister eine Anschrift der städtischen Sparkasse, wonach der Verwaltungsrat in seiner Sitzung vom 26. Februar beschlossen habe, die Stelle eines definitiven Kanzleidirektors mit einem Gehalt von 7200 K, dem Anrecht auf fünf in die Pension einrechenbare Quadriennien per 1000 K und 1200 K Quartiergebühr oder Naturalwohnung zu systematisieren und mit dem Kompetenztermin bis 31. März zur Besetzung auszuzeichnen. Bewerber

Herz laut auffschlug in unversöhnlichem Haß. Und doch war die, welche zwischen den Eichenbrettern ruhte, schon bei Lebzeiten allem entrückt, was damals ihre Seele in die Nacht des Wahnsinns gestürzt.

Das letzte Amen des Geistlichen verhallte im einsetzenden Geläut der Glocken. Sie riefen es in den flammenden Sommertag hinein, daß abermals ein Mitglied des alten Geschlechts seinen letzten Weg antrat zur Familiengruft, welche der Geschmack eines Ahnherrn am Eingange des großen Parkes in Turmform hatte errichten lassen.

Hinter dem Sarge die Kirche an der Seite ihres Gatten verlassend, bemerkte Eva neben dem Portal einen gräßlichen Diener, welcher eine soeben noch eingetroffene Blumenpende, die schönste unter allen dargebrachten, in den Händen hielt.

Ringsum flüsterte man: von wem?

Plötzlich war's Eva, als durchzuckte das blendende Sonnenspiel auf den grünen Kastanienblättern schmerzvoll ihre Augen. Auch hörte sie in diesem Moment das Glockenspiel in den Lüften nicht mehr.

Sie fuhr zusammen. Richard Wechtlings Name war hinter ihr genannt worden.

Der Freiherr, sie betrachtend, flüsterte:

„Nur etwas Geduld noch, so ist's überstanden. Die Hitze ist allerdings belästigend.“

Sie nickte, ohne ein Wort verstanden zu haben. Vor ihren Geistesaugen sah sie den stillen Mann, mit der roten Schußwunde in der Schläfe, an dessen Sarg sie verzöglich treten sollte, während er sie doch herausgesprengt hatte mit einem Druck seiner Hand aus Glück und Frohsinn, Hoffnung und Liebe . . . (Fortsetzung folgt.)

um diese Stelle müssen absolvierte Juristen und in der Lage sein, eine mehrjährige praktische juridische Tätigkeit nachzuweisen. Außerdem müssen die Bewerber im Bank- und Sparkassengeschäft sowie auch im Grundbuchswesen versiert sein.

Namens des Stadtmaistrates berichtete Stadtarchitekt Koch über die Vergebung der Möbellieferung für das neu erbaute Hotel "Tivoli". Mit der Lieferung wurden die Firmen Raglas, Adolf Petrin und Primožič in Laibach und die Firma Zumer in Görjach betraut. Die Kosten für die Möbellieferung sind auf 18.638 K berechnet. Das neue Hotel muß vertragsmäßig am 1. Juli 1. J. eröffnet werden.

Sodann wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Gemeinderat Milohnoja berichtete namens der Personal- und Rechsektion über die diesjährigen Ergänzungswahlen für den Laibacher Gemeinderat. Im Sinne des § 16 der Gemeindeordnung scheiden folgende Mitglieder aus der Gemeindevertretung, und zwar: aus dem dritten Wahlförper die Gemeinderäte Franz Bergant, Alois Lenec und Ivan Pavsek; aus dem zweiten Wahlförper die Gemeinderäte Jaromir Hannus, Karl Mayer und Ivan Subic; aus dem ersten Wahlförper die Gemeinderäte Ivan Knez, Dr. Ivan Držen, Ivan Plantan, Ivan Belkovrh und schließlich Dr. Karl Ritter von Bleiweis, welcher sein Mandat niedergelegt hat. Es werden somit heuer 11 Gemeinderäte neu zu wählen sein. Als Wahltagen wurden festgesetzt: der 19. April für den dritten Wahlförper, der 21. April für den zweiten Wahlförper und der 23. April für den ersten Wahlförper. Eventuelle engere Wahlen sollen am 20., bzw. am 22. und 24. April vorgenommen werden. Die Wahlen finden im großen Saale des "Mestni Dom" statt, und zwar für den ersten und zweiten Wahlförper von 8 bis 12 Uhr vormittags, für den dritten Wahlförper von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags. Zu Vorsitzenden der Wahlkommissionen wurden gewählt: für den ersten Wahlförper Gemeinderat Josef Lenec, für den zweiten Wahlförper die Gemeinderäte Dr. Danilo Majaron und Ivan Plantan und für den dritten Wahlförper die Gemeinderäte Dr. Ivan Tavčar und Dr. Karl Triller.

Gemeinderat Dr. Držen berichtete über die von der "Narodna delavska organizacija" gefasste Resolution, betreffend die Bediensteten der elektrischen Straßenbahn in Laibach. Die Resolution bezweckt eine Verbesserung der materiellen und sozialen Verhältnisse der Bediensteten der elektrischen Straßenbahn und verlangt u. a. die Einreihung der Bediensteten in vier Kategorien: bis zu drei Dienstjahren mit einem Taglohn von 2 K 60 h und einem Jahresbeitrag von 60 K; von drei bis zu sechs Dienstjahren mit einem Taglohn von 2 K 80 h und einem Jahresbeitrag von 180 K; von sechs bis zu neun Dienstjahren mit einem Taglohn von 3 K und einem Jahresbeitrag von 220 K; vom neunten Dienstjahr an einen Taglohn von 3 K 20 h und einen Jahresbeitrag von 240 K. Die tägliche Arbeitszeit soll nicht mehr als zehn Stunden betragen, ein Tag in der Woche soll dienstfrei sein. Die Resolution verlangt schließlich die Einführung der slowenischen Amtssprache und die offizielle Anerkennung der Organisation der Bediensteten seitens der Leitung der elektrischen Straßenbahn. Der Gemeinderat beschloß, die Resolution der Leitung der elektrischen Straßenbahn mit dem Ersuchen zu übermitteln, den darin geäußerten Wünschen ebenso Rechnung tragen zu wollen.

Gemeinderat Plantan referierte über die Zeitschrift des k. k. Landesgerichtspräsidiums hinsichtlich des für den Bezirksgerichtssprengel Laibach zu aktivierenden Gewerbegerichtes. Das Landesgerichtspräsidium macht mit Bezug auf die in der Gemeinderatssitzung vom 9. Februar beschlossene Erklärung darauf aufmerksam, daß die Erklärung die Verpflichtung zu enthalten habe, nicht bloß in dem Falle, daß die im Amtsgebäude dem Gewerbegericht zur Verfügung gestellten Amtsräume zu anderen Zwecken benutzt werden müßten, anderweitig die mit der notwendigen Einrichtung versehenen Räumlichkeiten samt Beheizung und Beleuchtung beizustellen, sondern auch dann, wenn sich das Bedürfnis einer anderweitigen Unterbringung herausstellen sollte, weiters auch die Verpflichtung, in jedem Falle, insbesondere auch dermalen, die außerdem der Gemeinde obliegenden Verpflichtungen zur Beistellung der außer den Lokalitäten, Beheizung und Beleuchtung notwendigen sonstigen sachlichen Erfordernisse zu erfüllen. Über Antrag des Referenten wurde beschlossen, die verpflichtende Erklärung des Gemeinderates in diesem Sinne zu ergänzen.

Namens der Finanzsektion berichtete Gemeinderat Knez über die Eingabe der Laibacher gemeinnützigen Wohnungsbaugenossenschaft, betreffend den Verlauf der Parzellen Nr. 176 oder 177 der Katastralgemeinde Kapuzinervorstadt, d. i. der Tivoliwiese an der Klagenfurter Reichsstraße oder der umfriedeten, derzeit zu Sportzwecken verwendeten Wiese gegenüber dem Kollegium. Beide Parzellen sind jenseits der Südbahntrecke gelegen. Der Gemeinderat habe — wie der Referent ausführte — bereits seinerzeit den Beschluß gefasst, daß städtische Grundstücke jenseits der Südbahn nicht veräußert und verbaut werden dürfen und es erscheine nicht zulässig, die schönen Alleen zu beseitigen und so eine beliebte Promenade verfallen zu lassen. Der Gemeinderat beschloß, den Verlauf der beiden in Frage stehenden Parzellen abzulehnen, der Wohnungsbau-

genossenschaft hingegen den nächst dem Stadtbahnhofe gelegenen städtischen Baugrund zum Preise von 4 K pro Quadratmeter zum Kauf anzubieten.

Gemeinderat Dr. Držen berichtete über die Zeitschrift des f. u. f. Reichskriegsministeriums hinsichtlich des Eintausches der drei französischen Kanonen auf dem Schloßberg. Wie bekannt, befinden sich auf dem Laibacher Kastell drei französische Geschütze samt Lafetten, welche in den Franzosenkriegen am Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts von der f. u. f. Armee erbeutet und vom Kaiser Franz I. der Stadt Laibach als Geschenk überlassen wurden. Das Reichskriegsministerium wünscht diese französischen Geschütze für das f. u. f. Heeresmuseum zu erwerben und ist bereit, sie gegen drei Border- oder Hinterladergeschütze samt den zugehörigen Ausrüstungsgegenständen einzutauschen. Der Gemeinderat beschloß, den angebotenen Tausch mit Rücksicht auf den historischen Wert der im Besitz der Stadtgemeinde befindlichen französischen Kanonen abzulehnen, sprach jedoch die Bereitwilligkeit aus, diese Kanonen dem Reichskriegsministerium für die projektierte Erzherzog Karl-Ausstellung unter der Bedingung zu überlassen, daß mittlerweile zum Zwecke der Ablösung von Bränden kostenlos drei andere Kanonen beige stellt werden. Die erwähnten französischen Kanonen bleiben für das projektierte städtische Museum in Laibach reserviert.

Namens der Schulsektion referierte Gemeinderat Dimnik über die geplante Systemisierung der Stelle eines Schularztes, für welche der erforderliche Betrag bereits in den städtischen Voranschlag pro 1909 eingestellt wurde. Eine derartige Institution besteht schon in mehreren größeren Städten und hat sich bestens bewährt. Dem Schularzte für die öffentlichen Volksschulen in Laibach fällt die Aufgabe zu, die sanitären Verhältnisse in den Schulen sowie die Gesundheit der Schüler zu kontrollieren, und ist dem Stadophysikat untergeordnet, welchem er über seine Tätigkeit Bericht zu erläutern verpflichtet ist. Die Stelle soll mit den Bezügen der zehnten Rangklasse ausgestattet und mit 1. September 1909 aktiviert werden. Von den Bewerbern wird die Ablegung der Physikatsprüfung verlangt werden. Der Schularzt wird etwa 4000 Schulkinder in sanitärer Beziehung zu beaufsichtigen und zu Beginn des Schuljahres alle in die erste Klasse eintretenden Schüler und Schülerinnen systematisch zu untersuchen haben. Nach einer kurzen Debatte, an der die Gemeinderäte Milohnoja und Likožar teilnahmen, wurde der Beschluß gefaßt, die Stelle für die Dauer von zwei Jahren gegen eine jährliche Remunerierung von 2400 K provisorisch zu besetzen. Die Stelle wird mit dem Kompetenztermine bis 31. März sofort ausgeschrieben werden. Der f. k. Landesschulrat soll erachtet werden, die f. k. Übungsschule dem städtischen Schularzte gegen angemessene Remuneration zuzuweisen.

Dem Rekurse des Gastwirtes und Hausbesitzers Josef Cotič gegen den magistratlichen Bescheid, womit ihm die Baubewilligung für die Errichtung einer Baracke bei seinem Hause an der Sallocher Straße verweigert worden war, wurde Folge gegeben, doch ist das zu errichtende Objekt als Provisorium anzusehen und muß über eventuellen Auftrag des Stadtmaistrates befeitigt werden.

Schließlich wurde dem Hansbesitzer Misko Kofalić in der Pfalzgasse die vorgeschriebene Gebühr für den Wassermehrverbrauch auf die Hälfte ermäßigt und sodann die öffentliche Sitzung um halb 7 Uhr abends geschlossen.

#### Beschreibung der Denkwürdigkeiten in Neumarkt aus der französischen Zeit von Jakob Peharc.

(Fortsetzung.)

Als der französische Gouverneur von dieser schaudervollen Katastrophe in Kenntnis gesetzt wurde, befreite er die Mairie für dieses Jahr von der Aushebung. — Auf die Verwendung des Gouverneurs Marmont in Paris, bewilligte Napoleon für das verunglückte Neumarkt 100.000 Franken aus den Regimentskassen. Indem aber nach einem Zeitraume von sieben Wochen der untere Teil der Stadt Krainburg<sup>20</sup> in Asche gelegt

<sup>20</sup> Am 18. Mai 1811 um halb 2 Uhr nachmittags brach das Feuer in der Mitte der Stadt im Hause Nr. 16 in der Nähe der Wohnung des Steuereinnehmers aus. (Télégraphe officiel 1811, n° 42.) Nach dem ältesten Grundbuche der Stadt Krainburg beim gleichnamigen Bezirksgerichte trägt in der Mitte der Stadt kein Haus die Nummer 16, sondern es erscheinen unter dieser Nummer ein Haus im Baumgarten und ein Haus in der unteren Vorstadt vor dem Stadttor, das letztere ist gegenwärtig Eigentum der Frau Marenčič, in welchem sie auch ein Spezereigeschäft betreibt. Damit stimmt auch die mündliche Mitteilung des 96jährigen Greises Kittel in Krainburg, welcher erzählt, daß das Feuer in dem Mohorschen oder Marenčičchen Hause ausgebrochen sei, überein. Von anderen Personen, darunter vom Herrn Anton Prevc in Krainburg, wird eine zweite Version erzählt, wonach das Feuer in dem Hause entstanden sei, das heute Eigentum des Wachsziehers Sink ist; auf dieses Haus würde die Angabe im Télégr. off. passen.) Der Wind war heftig und trug die Flammen mit einer solchen Eile, daß die Stadt und ein Teil der Vorstadt in zwei Stunden zerstört wurden. Sogar zwei Dörfer jenseits der Kanke, Huje und Kla-

wurde, teilte man die obige bewilligte Summe, und zwar wurden 70.000 Franken für Neumarkt, 30.000 Franken aber für Krainburg bestimmt.<sup>21</sup> Durch die Herren Bartholomäus Mally und Urban Globočnik wurden die 70.000 Franken behoben. — Das volle Geld wurde in Villach behoben. Dieses war eine großmütige kaiserliche Gabe! Auch kamen von mehreren Städten Geldsammelungen, Kleider und Wäsche, vom Lande aber Getreide, Leinwand und Biskuitien als Gaben zur Verteilung unter die Verunglückten. Bei so großer Hilfe neben dem Gewerbesleife und lebhaften Handel, hat sich Neumarkt bald erhöht und in seinen früheren Wohlstand gebracht. Nachdem die Wiener Bankozettel aus dem Kurse gezeigt waren, erschien zugleich auch die Verordnung, außer dem Sonntage keinen Feiertag mehr zu feiern. Eine Ausnahme machte das Napoleonfest. Diese Verordnung war ein betrübender Schlag für alle Katholiken. — Mehrere Geistliche, die dieses Edikt nicht respektierten, daher an jedem Feiertage den Gottesdienst feierlich begingen und den Sonntag auch nicht, gemäß der Verordnung, auf die Dauer von zehn Tagen, sondern wie früher, von acht Tagen, feierten, wurden eingezogen, andere aber mußten sich über die Grenze flüchten.

Im Jahre 1811 am 15. August feierte man das erste Napoleonfest. Vor dem Kandlerischen Hause wur-

nec, wurden vernichtet. Von den 263 Häusern, welche die Stadt samt den Vorstädten bildeten, wurden 184, dann 11 Scheunen voll Getreide und Futter in Trümmer und Asche gelegt; eine bejahrte Frau verbrannte auch und viele Tiere wurden vernichtet. Bloß eine Vorstadt, die nicht in der Windrichtung lag, blieb samt dem Pfarrhause und dem Schlosse verschont. Der Verlust wurde auf 300.000 Franken geschätzt, nicht inbegriffen die Meiereien. Der Verlust konnte um so schwerer gut gemacht werden, als der größere Teil der Bewohner aus Taglöhnnern und Armen bestand. Die hohe Lage der Stadt machte die Hilfeleistung schwieriger, weil man das Wasser aus der Kanke und der Save nur schwer hinaufbringen konnte. Die Ortsobrigkeit tat ihr Möglichstes, der Bürgermeister Scaria und der Brigadier der Gendarmerie retteten die Kasse und die Register des Steueramtes; der Domänenverwalter brachte lieber die öffentlichen Gelder und Papiere in Sicherheit als sein eigenes Geld und die Zimmereinrichtung. (Télégr. offic. 1811, n° 42.) In Laibach wurde von diesem Brande zuerst der Generalkommisär für Polizei in Krain benachrichtigt. Dieser Beamte begab sich sofort zum Generalintendanten und darauf zum Oberkommandanten General Delzons und reiste, mit den notwendigen Weisungen versehen, nach Krainburg. Ihn begleiteten die in aller Eile von dem kommandierenden General beorderten 250 Mann Kavallerie unter dem Kommando des Brum. Der Generalkommisär und der Eskadronschef mit seinen Soldaten blieben die ganze Nacht auf der Brandstätte, erhöhten durch ihre Hilfeleistung den Mut der unglücklichen Bewohner und verhinderten durch ihr Eingreifen noch größere Verluste. Auch der Eiser des Natale Pagliarucci muß rühmend hervorgehoben werden. Auf die Brandstätte kam auch sogleich der Intendant von Oberkrain Baselli mit seinem Sekretär und brachte wie früher in Neumarkt die erste Hilfe in Geld und Nahrungsmitteln den Verunglückten. (Télégr. offic. 1811, n° 43.) Baselli ließ auch gleich die öffentlichen Sammlungen veranstalten, die eine ansehnliche Summe ergaben; der erste Ausweis (in n° 54 des Télégr. offic.) weist 4995 Franken 15 Cent., der zweite (in n° 68) 7957 Franken 33 Cent. auf, welche von zivilen, staatlichen und militärischen Behörden, den Bewohnern Laibachs und der Landgemeinden einließen; die bedeutendste Spende im Betrage von 6000 Franken kam von der französischen Regierung. Die Wohltäter spendeten weiters den Abbrandlern Nahrungsmittel, Leinwand, Kleider und Baumaterial. — Der Intendant von Oberkrain ließ weiter dtto. Laibach, 7. Juni 1811 (in n° 46 und 49) einige Vorsichtsmaßregeln öffentlich verkünden, damit die Feuergefahr in Zukunft möglichst verhindert würde. Er betonte in diesem Aufrufe, daß solche Unglücksfälle nur zu oft eine Folge der Nachlässigkeit der Bewohner und des Mangels an Achtsamkeit seitens der lokalen Obrigkeit seien. Die Achtsamkeit sei besonders in Krain ratsam, weil die Häuser größtenteils aus Holz gebaut, mit Stroh oder mit Schindeln gedeckt und um die Häuser herum alle möglichen brennbaren Materialien angehäuft sind. Aus dem Grunde müßten die Väter und die Mütter ihren Kindern und Dienstboten verbieten, Feuer oder Licht ohne schützende Hülle in den Hof, in die Ställe und um die Häuser herum zu tragen sowie Holz am Abende in den Eingängen des Stubenofens zu legen, um es am anderen Morgen zu gebrauchen; besondere Aufmerksamkeit müsse man dem Backen des Brotes zuwenden. Zuletzt befiehlt er, daß alle Gemeinden lange Stangen, am Ende mit krummen Eisen versehen, anschaffen, die beim Ausbruch des Brandes an die stärksten Bewohner verteilt werden sollten. Mit diesen Geräten, die unter Obhut der Ortsobrigkeit in trocknen Lokalen aufzubewahren seien, sollen die Brandstätte benachbarten und dem Winde am meisten ausgesetzten Häuser niedergeworfen werden. (Solche Geräte findet man noch immer in Oberkrain; in der Krainburger Umgebung heißt eine solche Stange ak, in der Bischofslader maček.)

<sup>21</sup> Mit dem Defrete vom 25. Juli. Télégraphe offic. n° 69.

den zwei acht Pfaster hohe Freiheitsbäume aufgestellt, die mit Fett und Seife angestrichen waren. Ihre Kronen prangten im Glanze von Tälern. Jeder, der diese Prämie zu haben wünschte, wurde in Gegenwart der militärischen Wache erlaubt, dieselbe zu holen. Viele versuchten hinauf zu klettern, aber nur wenigen gelang es. Nebenbei stand unter der Aufsicht eines Kellners ein Tisch, mit Würsten, Schweinefleisch und Braten beladen. Jedermann durfte essen und trinken, was ihm beliebte. Da nun dieses Fest auf einen Samstag fiel, so wollten die meisten das Kirchengebot nicht übertreten und nur wenige nahmen Anteil an diesen Fleischspeisen. — Vor der St. Andreaskirche stand auf einer Bühne die Schönheitsgöttin Venus. Alljährlich wiederholten sich diese Festlichkeiten. So ging es nun bis zum Jahre 1813. (Fortsetzung folgt.)

(Frist zur Einbringung der Gesuche um einheitliche Bemessung der allgemeinen Erwerbsteuer für das Hauptunternehmen und für die mit demselben zusammenhängenden Zweiganstalten.) Das f. f. Finanzministerium hat mit dem Erlass vom 21. Jänner 1909, §. 4377, auf Grund des § 12, Absatz 7 des Personalsteuergesetzes als den Zeitpunkt, bis zu welchem bei der Einreihung der Steuerpflichtigen in die Steuerklassen (§ 12, Absatz 6 Lc) Zuwände und Abfälle berücksichtigt werden können, für die kommende Veranlagungsperiode der allgemeine Erwerbsteuer (1910/1911) den 1. Juni 1909 festgesetzt. Mit Rücksicht darauf werden jene Steuerpflichtigen, welche im Grunde des § 37, Absatz 2, des Personalsteuergesetzes die gemeinschaftliche Besteuerung von Zweiganstalten mit der Hauptanstalt anstreben, aufmerksam gemacht, daß derlei Gesuche nach § 37, Absatz 4, dieses Gesetzes und Artikel 35, §. 6, der Vollzugsordnung zum ersten Hauptruhe des Personalsteuergesetzes mindestens sechs Monate vor Beginn der betreffenden Veranlagungsperiode, daher für die Veranlagungsperiode 1910/1911 spätestens bis 1. Juli 1909 bei der f. f. Finanzdirektion in Laibach, bezw. wenn die gemeinsam zu besteuern Anstalten in verschiedenen Ländern liegen, bei einer der in Bezug auf kommenden Finanzlandesbehörden einzubringen sind.

\* (Personalien der Staatseisenbahnenverwaltung.) Auf Grund allerhöchster Ermächtigung wurde in Anerkennung langjähriger und erprobter Dienstleistung aus Anlaß der Verleihung in den dauernden Ruhestand verliehen der Titel eines Inspektors der f. f. österreichischen Staatsbahnen an: Otto Geyer, Maschinen-Oberkommissär, und Leopold Pieler, Oberrevident der Österreichischen Staatsbahnen, f. f. Staatsbahndirection Villach; ferner wurden ernannt, und zwar: Rudolf Schmid, Bauoberkommissär und Vorstandstellvertreter bei der f. f. Bahnerhaltungssection Aussee, zum Vorstandstellvertreter bei der f. f. Bahnerhaltungssection Klagenfurt; Johann Molle, Bauoberkommissär und Vorstandstellvertreter bei der f. f. Bahnerhaltungssection Klagenfurt, zum Vorstande der f. f. Bahnerhaltungssection Waidhofen a. d. Th. — r.

(Zur sonntäglichen Wählerversammlung.) Herr Abg. Hribar ersucht uns unseren in der vorgestrittenen Nummer veröffentlichten Bericht über seine in der sonntäglichen Wählerversammlung gemachten Mitteilungen dahin richtigzustellen, daß er nicht gesagt hätte, es werden die Staatsbahnwerkstätten bereits im nächsten Jahre an 1000 Arbeiter beschäftigen, sondern daß mit dem Baue dieser Werkstätten, in denen an 1000 Arbeiter Beschäftigung finden werden, im nächsten Jahre begonnen werden dürfte. Der Herr Abgeordnete hat weiters nicht gesagt, daß die Stadtgemeinde das Grundstück zwischen der Lattermannsallee und der Bettachischen Villa dem Arar überlassen werde, sondern daß sie die ausgedehnten Bauplätze hinter dem Staatsbahnhofe, die gegenwärtig einen Wert von 200.000 K repräsentieren dürften, vom Lande Krain im Tauschwege für das genannte Grundstück erworben habe.

(Verkehrsstörungen.) Wegen Schneeverwehungen wurde in der Nacht vom 1. auf den 2. d. der Gesamtverkehr auf der Strecke Villach-Bontafel, Villach-Rosenbach und Klagenfurt-Üßling auf unbestimmte Zeit eingestellt. Ebenso wurde wegen Schneeverwehung der Gesamtverkehr auf den Linien Üßling-Tarvis, Üßling-Klagenfurt, Üßling-Villach, Üßling-Wochein Feistritz und Krainburg-Neumarktl eingestellt. Personenzüge verkehren nur auf der Linie Triest-Wochein Feistritz; der Güterverkehr wurde auf der genannten Strecke eingestellt.

(Ans der Laibacher Diözese.) Dem vom fürstbischöflichen Ordinariate in Laibach herausgegebenen Catalogus Cleri in eunato anno 1909 entnehmen wir folgende Daten: Diese Diözese umfaßt das ganze Herzogtum Krain mit 572.613 katholischen Einwohnern. In administrativer Hinsicht wird sie in fünf Archidiakonate und 21 Dekanate eingeteilt, und zwar: 1. Archidiakonat Stadt Laibach; 2. Archidiakonat Oberkrain mit den Dekanaten Altstadt, Krainburg, Radmannsdorf und Stein; 3.) Archidiakonat Innerkrain mit den Dekanaten Adelsberg, Dornegg, Idria, Reisnitz, Wippach und Zirnitz; 4. Archidiakonat Mittelkrain mit den Dekanaten Laibach (Land), Littai, St. Marein, Morautsch und Oberlaibach; 5. Archidiakonat Unterkrain mit den Dekanaten Gottschee, Haselbach, Rudolfswert, Seisenberg, Semri und Treffen. Die Diözese hat 321 Seelsorge-, 1000 Filial- und 11 Klosterkirchen; außerdem bestehen innerhalb derselben 229 kleinere Kapellen. Priester-

stellen sind systemisiert: 1 Fürstbischof, 17 Kapitulare, 296 Pfarrer, 1 Pfarrvikar, 3 Kaplanen alter Art, 15 Exposituren, 235 Kapläne, 6 Frühmesser und 30 Benefiziaten. Davon sind derzeit unbesetzt: 1 Kapitular, 28 Pfarrer, 6 Exposituren, 96 Kaplanei, 6 Frühmesser und 17 Benefiziatenstellen, zusammen 154 Posten. Derzeit besteht der Clerus aus dem Fürstbischof, 16 Kapitularen, 444 Seelsorgern, 62 Priestern in weltlichen Anstellungen, 51 Pensionisten, 25 außerhalb der Diözese lebenden, 14 freuden Diözesen angehörigen Priestern und 134 Ordensgeistlichen, zusammen 747 Personen. Der Senior unter ihnen ist der in Unterfern lebende pensionierte Pfarrer und Jubelpriester Balthasar Bartoli, geboren zu Sodražica am 6. Jänner 1821, Priester seit 2. August 1846. Diesem zunächst kommen noch vier andere Priester, von denen jeder das 80. Lebensjahr bereits überschritten hat. — In den Klöstern leben als Ordenspriester 29 Zisterzienser in Sittich, 60 Kartäuser in Pleterjach, 98 Franziskaner in Brezje, Laibach, Rudolfswert, Stein und Waitsch, 14 Kapuziner in Bischofslad und in Gurkfeld, 1 barmherziger Bruder (Priester) in Kandia bei Rudolfswert, 10 Jesuiten und 18 Lazaristen in Laibach, 11 deutsche Ritter-Ordenspriester in Laibach und in Unterkrain, 19 Salesianer in Kroiseneck bei Laibach und in Radna. Weiters leben in den Klöstern 187 Ursulinerinnen in Laibach, Bischofslad und Münkendorf, 16 Carmeliteinnen in Selo bei Laibach, 284 barmherzige Schwestern in Laibach, in der Irrenanstalt in Studenec, in der Weiberstrafanstalt in Biqaun, im Waisenhaus in Gottschee, im Siechenhaus in Unter-Idria, in den Spitäfern in Adelsberg, Gurkfeld, Stein, Kommeda-St. Peter, im Weiberspital zu Rudolfswert, im Spital zu Ratshach und in den fürstbischöflichen Lehranstalten in St. Veit ob Laibach; 68 Schuljohwern in Laibach, Repnje, St. Michael bei Rudolfswert und Dornegg; 7 barmherzige Schwestern vom heil. Kreuze in Laibach. In den Männerklöstern leben auch 98 Laienbrüder und in Kandia bei Rudolfswert 17 barmherzige Brüder (Laien). G.

(Selbstmord eines Obersten.) Am 27. v. M. hat sich in Wien der mit Wartegebühr beurlaubte Artillerieoberst Simon Ritter von Borota von Budabran durch einen Revolverschuß getötet. Oberst Ritter von Borota hatte vor drei Jahren einen Schlaganfall mit Lähmung der rechten Körperseite erlitten, weshalb er im Jahre 1907 mit Wartegebühr beurlaubt wurde. Das Leid ist auch der Grund des Selbstmordes. Oberst Ritter von Borota war seinerzeit bei der 5. Artilleriedivision in Laibach als Hauptmann gestanden.

(Essentieller Vortrag.) Gestern abends um halb 8 Uhr fand im großen Saale des Hotels "Union" bei außerordentlich lebhafter Beteiligung ein öffentlicher Vortrag statt, wobei Herr Dr. V. Novak die Gegenden des österreichisch-serbischen Konfliktes, Bosnien und die Herzegowina, vom historischen, geographischen, ethnographischen, kulturellen und volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte behandelte. Die Wirkung der an der Hand einer transparenten Karte des in Rede stehenden Gebietes vorgebrachten Diskussionen wurde durch eine Fülle prächtiger slawischer Bilder in bedeutendem Maße erhöht. Rückgreifend in die Zeiten der römischen Ansiedlungen und die im siebenten Jahrhundert erfolgte Einwanderung slavischer Stämme, entrollte der Vortragende einen historischen Überblick über die wechselvollen Phasen dieser Länder, die sich nur kurze Zeit einer gedeihlichen Entwicklung unter der Verwaltung heimischer Dynastien erfreuten und gar bald der türkischen Gewalttherrschaft völlig anheimfielen. Die Türken teilten das Vermögen dieser Gebiete zwischen Staat, Kirche und türkischen Adel auf und bedrückten das Volk mit unerträglichen Steuern und Frondiensten. Ein Aufstand reichte sich an den anderen — doch wurden alle unterdrückt, wobei man vor den grausamsten Mitteln nicht zurückstrotzte. Der letzte große Aufstand datiert aus dem Jahre 1877, worauf im Zusammenhange mit dem russisch-türkischen Kriege der Jahre 1877 und 1878 und dem Frieden zu San Stefano Österreich durch den Berliner Kongress bevollmächtigt wurde, das bosnisch-herzegovinische Gebiet, um dort endlich Ruhe herzustellen, zu okkupieren. Österreich hat nun in einer dreißigjährigen Periode seine Kulturmision in glänzender Weise erfüllt, Ruhe und geordnete Verhältnisse in einem früher durch blutige Ausestände zerwühlten Landgebiete geschaffen. Österreich hat Millionen für die Erreichung seiner Zwecke geopfert und den dreißigjährigen Besitz im Vorjahr durch die Annexion als der berufenste und berechtigteste Staat in rechtliches Eigentum umgewandelt. Österreich hat Handel und Gewerbe auf ein erfreulich fortgeschrittenes Niveau emporgehoben, überall moderne Einrichtungen eingeführt, in früher ungünstige Gegenden prächtige Hochbauten, Fabrik-Anlagen, Kommunikationsanstalten gesetzt und sie durch gutausgebauten Straßenzüge und Eisenbahnwege verbunden. Die Kulturmision wird in Zukunft noch weit segensreichere Früchte zeitigen, wenn das Land als geordneter konstitutioneller Staatsteil zu einem innig verbundenen Gliede der Monarchie werden und als Hinterland Dalmatiens nach Ansiedlung aller Kommunikationswege den Wert dieses letzteren sowie seinen eigenen zur vollen Geltung bringen wird. — Von den zahlreichen slawischen Bildern, welche instructive Perspektiven in dieses interessante Land, wo Orient und Okzident sich sichtbar die Hand reichen, in überreicher Fülle erschloß, sind unter anderem als Spezialität die

Typen der spanischen Juden und Jüdinnen zu nennen, die im 17. Jahrhundert aus Spanien nach einer Judenverfolgung eingewandert sind und sich in Tracht und Sitte bis auf den heutigen Tag erhalten haben. — Das Publikum zollte den aktuellen, mit gutem Humor gewürzten Ausführungen lebhafte Beifall.

(Wesshwechsel.) Herr Gemeinderat Josef Kozač hat sein Haus Nr. 56 an der Petersstraße an Herrn Josef Großelj um 11.000 K verkauft. G.

(Schwurgerichtsverhandlungen.) Gestern stand der 36jährige, ledige Schneider Anton Kofec, derzeit unfesten Aufenthaltes, aus Belisa Vas vor dem Schwurgerichte, dem Herr Landesgerichtsrat Bedernjak präsidierte, während die Anklage Herr Dr. Eduard Pajnić vertrat und als Verteidiger Herr Advokat Dr. Sajovic fungierte. Kofec wurde wegen der begangenen Diebstähle, die er überhaupt zugefehlt, zu schwerem Kerker in der Dauer von drei Jahren sowie Abgabe an eine Zwangsarbeitsanstalt nach verbüßter Strafe verurteilt. Die zuerkannte Strafe nahm Kofec ohne Anstand an, protestierte aber gegen die Abgabe an eine Zwangsarbeitsanstalt. — o —

(Todesfall.) Am 28. v. M. ist in Kandia bei Rudolfswert Herr Johann Znidarsic, Oberlehrer in Brusnica, gestorben. Das Leichenbegängnis hat gestern nachmittags stattgefunden. G.

(Eine bemerkenswerte Tour auf Skieru.) wurde am vergangenen Sonntag von vier Herren der Sektion Krain des D. und D. Alpenvereines durchgeführt. Die Partie verließ gegen 8 Uhr früh Zwischenwässern und erstieg über St. Katharina an der Grmada vorbei, meistens dem Sommerweg folgend, den Tosz. Der Gipfel (1021 Meter) wurde um 3/42 Uhr erreicht. Man fuhr dann auf dem nordwestlich ziehenden Höhenrücken über St. Gertrud und weiter über St. Oswald und St. Andra nach Bischofslad ab, das um 7 Uhr abends erreicht wurde. Die Abfahrt, besonders in den höheren Partien, soll sehr gefährlich gewesen sein. Auf dem ganzen Wege, der zum Teil auf der Südseite schon schneefrei gewesen war, lag von den Schneefällen der letzten Tage eine Schneedecke von durchschnittlich ein Meter Höhe.

(Lobenswertes Betragen.) Das soeben erschienene Heft der "Österreichischen Rundschau" enthält einen Aufsatz des berühmten Pädagogen Professor Ludwig Gurlitt über "Betragen, Aufmerksamkeit und Fleiß", in welchem er die schweren Anforderungen gezeigt, die man häufig in der modernen Schule an die Jugend stellt. Professor Gurlitt schreibt: Es gehört wirklich eine wahre Fanalstendemut und Selbstdistanzierung dazu, um das ganze Jahr hindurch ein Betragen zur Schau zu stellen, das unsere öffentlichen Schulen als "lobenswert" bezeichnen. Hier muß eine viel freiere und heitere Lebensauffassung ihren Einzug halten. Wir waren so weit gekommen, daß selbst ein harmloses Lachen, das von dem Lehrer als Störung ins Klassenbuch eingetragen war, die Betragenszenen herabsetzen konnte. Nehmen wir aber den gesellschaftlichen Ton als vorbildlich: wie weit darf man im vertraulichen Verkehre seine Launen und seine Leidenschaften frei lassen, ehe die Gesellschaft daraus den Anlaß zur Feindseligkeit nimmt. Auch das Kind sollte in der Schule sich als freier Mensch unter seinesgleichen und unter ihm wohlgesinnten Erwachsenen mit einem hohen Maß von natürlicher Lebensfrische äußern dürfen. Wenn es den ganzen Tag und seine ganze Jugend hindurch nur auf zahllose Verhaltungsordnungen bedacht sein muß, dann kann es sich unmöglich zu einer freien und sicheren Natürlichkeit entwickeln. Es müssen also die Pflichten der Jugend so herabgesetzt und überhaupt so gestaltet werden, daß ihre Befolgung die Entwicklung fördert, statt sie zu hemmen.

(Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirk Littai (35.969 Einwohner) fanden im vierten Quartal des verflossenen Jahres 36 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 314, die der Verstorbenen auf 226, darunter 74 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 43, von über 70 Jahren 55 Personen. An Tuberkulose starben 32, an Lungenerkrankung 16, an Diphtheritis 25, an Keuchhusten 1, durch zufällige tödliche Beschädigung 5 und durch Selbstmord 1 Person, alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten. Ein Mord oder Totschlag ereignete sich nicht. — r.

(Sanitäres.) Wie man uns mitteilt, sind vor kurzem in einem Hause in der Ortschaft Zelje fünf und in einem Hause in der Ortschaft Blatinec, Gemeinde Glogovica, politischer Bezirk Stein, zwei Personen an Typhus erkrankt; von den Erkrankten ist bisher die Frau des Besitzers in Zelje gestorben. Bekußt hielt anhaltung der Weiterverbreitung der Krankheit wurden sanitätspolizeiliche Vorkehrungen getroffen. Der Typhus soll durch einen vor zirka drei Wochen typhuskrank aus dem Triester Kohlenreviere heimgekehrten Bergarbeiter eingeschleppt worden sein. — r.

(Leichenfund.) Am 7. v. M. nachmittags wurde bei Radmannsdorf in einem Heuhschuppen die Leiche eines etwa 50 Jahre alten Mannes aufgefunden. Der Verstorbene, der sehr kränklich aussah, hatte am 5. v. in Radmannsdorf gebettelt. Er war ziemlich groß und schlank, hatte ein mageres Gesicht, schwarze Haare und einen Schnurrbart von gleicher Farbe, trug einen alten braunen Mantel, einen grauen Anzug, eine Pelzkappe und Stiefel. Die Identität des Verstorbenen konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

— (Krankenbewegung.) In das Kaiser Franz Josef-Spital der Barmherzigen Brüder in Kandia bei Rudolfsburg wurden im Monate Februar 164 Kranke aufgenommen. Von diesen wurden 99 als geheilt, 50 als geheilert und 4 als ungeheilt entlassen; 5 sind gestorben. An manchen Tagen war der Andrang der Aufzunehmenden so stark, daß man einige Kranke abweisen und auf spätere Tage vertrösten mußte. In einzelnen Fällen, die nicht abzuweisen waren, mußte man Notbetten aufstellen.

— (A. f. Postsparkasse.) Im Monate Februar betrugen in Krain die Einlagen im Sparverkehr 68.729 K 26 h, im Scheinkauf 6.136.176 K 33 h, die Rückzahlungen im Sparverkehr 62.449 K 26 h, im Scheinkauf 3.659.878 K 25 h.

\* (Nächtlicher Besuch in einer Villa.) Der an der Rosenbachstraße gelegene Villa des Baumeisters Wilhelm Treo, die in den Wintermonaten nicht bewohnt wird, statteten diese Tage vermutlich mehrere Diebe einen Besuch ab. Sie durchstörten alle Räumlichkeiten, sprengten mit Gewalt die Kästen auf und nahmen eine gründliche Durchsuchung vor. Wie nun festgestellt wurde, hatten sie eine Leiter angelehnt, worauf sie über zwei Dächer stiegen, die Oberseite eines Stiegenfests entfernten und sich aus einer Höhe von vier Meter auf die Stiege hinabließen, von wo aus sie ungestört durch die Veranda eindringen. Ob die nächtlichen Besucher etwas mitgenommen haben, konnte nicht ermittelt werden.

\* (Einbruch in einen Fleischherladen.) In einer der letzten Nächte brachen unbekannte Diebe die Tür auf, die vom Hofe aus in den Laden des Fleischhauermeisters Josef Podlov an der Petersstraße führt, und öffneten gewaltsam die verschlossene Geldlade. Zu ihrem Bedauern mußten sie ohne Beute fortgehen.

\* (Ein fremder Regenmantel.) Ein Bankbeamter fand unlängst in seinem Zimmer einen neuen Regenmantel vor, ohne sich erklären zu können, auf welche Art das Kleidungsstück hinein gekommen sei. Der Eigentümer wird aufgesondert, sich bei der Polizeibehörde zu melden.

— (Gefunden.) Am 1. d. M. nachmittags 4 Uhr wurde in der Schellenburggasse ein Betrag von 5 K gefunden. Nachzufragen Kongreßplatz Nr. 1, I. Stock.

— (Für Sizilien und Kalabrien) gesammelt von Herrn Tenente, Kaufmann in Laibach: Snoj 10 h; Rožič 10 h; Kramar 10 h; Šoder 10 h; Bečaj 1 K; Šete 10 h; Čelešnik 20 h; Stružnik 20 h; Pušlar 20 h; Samotorčan 20 h; Sturm Franz, Hausbesitzer, 1 K; Jurmann J. 2 K; Gurz Franziska 20 h; Telsfer Anna 20 h; Breskar Anton 20 h; Lofar Anna 10 h; Tičar Ivan 20 h; Bitenc Ivana 20 h; Bitenc Andrej 20 h; Mihelič Maria 20 h; Repar Žofija 10 h; Trojer Maria 60 h; Stepošek Anton 20 h; Žirovnik Jerica 20 h; Polaneč Leopold 20 h; Banovec Ivana 20 h; Zukret Matko, Hausbesitzer, 2 K; Pavlovec Margit 40 h; Schnell Maria 60 h; Dolak Adolf 1 K; Speil Maria 40 h; Williher 60 h; Bečaj Alois, Ofensfabrikant, 5 K; Skutek Ivan 30 h; Petras Ivan 30 h; Peterlin Anton 30 h; Pajk Vinčo 30 h; Lovšin Leopold 30 h; Novak Franz 30 h; Vidmar Ludm. 20 h; Šič Albert 1 K; Maria Šiceva 1 K; Jenčič Alois 2 K; Dr. Kožina 1 K; Novak Franz 1 K; Ham Jošef 2 K; Businaro L. 20 K. — Gesammelt von Herrn Gabriel Piccoli, Apotheker in Laibach: Marinko Franz, Zugführer der Südbahn, 1 K; Udy Raimund, Hauptmann, 2 K; Dr. Kosler Josef 20 K; Želber Antonia 2 K; Pavšek Franz 1 K; Čerman Maria 60 h; Bončelj Josif 60 h; Bečki Ludm. 50 h; Theneričnik Franz 40 h; Bolhar Anna 60 h; Jančigaj Val. 60 h; Wenzovščik Franjo 3 K; Bunc Franja 2 K; Žajec Maria 40 h; Unbenannt 40 h; Unbenannt 1 K; Alba Košir und Friedrich 2 K; Gračl Žofej 1 K; Pačić Ivan, Hausbesitzer und Zugführer, 2 K; Petrovič Žofija 1 K; Kožler Maria, Gerichtsratsgattin, 2 K; Lenarčič Anton 2 K; Lauter 2 K; Lah Eugen 2 K; Saler Helene 1 K; Waland M. 20 h; Tinčgar 50 h; Žink Franz 1 K; Reinhold Edler v. Rüsing, Hofrat, 4 K; Pačič Herm. 10 K; Prof. Dr. Mandl 2 K; Freyer Rich. 2 K; Pečnik Fanny 1 K; Huttmann Heinrich 1 K; Gilež Franz 60 h; Smolej Maria 1 K; Pečnik Maria 1 K; Vašič Romana 1 K; Klemenčič Ivan 2 K; Bečki Elisabeth 1 K; Brhovec Maria 2 K; Pečnik Ž., Nähern, 1 K; Komar Fanny 1 K; Piščnik 80 h; Stanka Ant. 1 K; Maži Još., Inspektor d. S. B. i. R., 5 K; Potočnik Olga 1 K; Valenta Alba 60 h; N. N. 60 h; Šoder Otto 5 K; Rag. Umberto Ferrari 5 K; Tribuč Još. sen. 5 K; Javorović Josif, Kaufmann und Besitzer in Zalna, 20 K; Majocchi G. 5 K; Graffi Peter jun. 5 K; Trošan Andr. 50 h; Zanc 20 h; Brhovec Maria 40 h; Tomek Franziska 20 h; Gracer Maria und Alois 2 K; Šeder Joz. 40 h; Karlini 60 h; Mohar M. 40 h; Batjel Reža 50 h; Šuster Leop. 40 h; Oblaf Ivana 40 h; Lotrič J. 40 h; Želobšek Martin 1 K; Eder Rosine 2 K; Šandarek Franč, Advokatursbeamter, 4 K; Belskavrh Maria, Schlingerin, 1 K; Familičkoželj Val. 3 K; Sterle Franč, Arbeiter, 1 K; Tercelj Ivana, Arbeiterin der Tabakfabrik, 60 h; Arh Maria, Hausmeisterin, 2 K; Čenjavek Primož, Arbeiter der Tabakfabrik, 1 K; Turšič Maria, Arbeiterin, 60 h; Pepež Maria, Hausbesitzerin, 2 K; Familičkoželj, Schloßer, 1 K 10 h; Jakšič Franč, Arbeiter, 40 h; Žebničar Franziska, Arbeiterin 50 h; Ebner Maria, Sparkassebeamtengattin, 2 K; Bollmann Cornelius, Schauspieler, 2 K; Mrak Angela 2 K; Janežič Maria, f. f. Finanzsekretärin,

gattin, 2 K; Černivec Franz, f. f. Bahnangestellter, 1 K; Valenta Ottilia 2 K; Lipovčič Franz, Tischlermeister, 2 K; Lipovčič Žofijne, Gattin, 1 K; Brožič Anna, Hausfrau, 1 K; Muhs Olga, Bibliothekarswitwe, 2 K; Učiteljska Diskarna 5 K; Sedlak M. 2 K; Rebek Ivana, Besitzerin, 5 K; Gözl Anna 40 h; Pelan Oton 1 K; Hubmaier Fer. 2 K; Behove Maria 3 K; Kumi Anton 2 K; Ivanc Aloisia 1 K; Jonke Martina 1 K; Podražajec Max 1 K; Machota Marjeta 2 K; Košec Matevž 1 K; Žvan Neža 20 h; Podlogar Ivan 1 K; Debelak Maria 50 h; Lončar Ivan 1 K; Kuhar Još. 1 K; Malý Franz 5 K; Staré Franz Žav. 10 K; Novaković N. 5 K; Hiter Ivan 2 K; Drachsler Milan 5 K; Krašter Katharina 1 K; Bohuf Maria 1 K; Prifryl Vitoria, Haupmannsgattin, 2 K; Sušnik A. 4 K; Brückner P., f. f. Hauptmannsgattin, 2 K; Weinlich 1 K; Černe Ludm. 2 K; Knež Ivan 2 K; Lina Kreuter-Galle, Private, 5 K; Čiger Maria 3 K; Prof. Dr. Nejedly 5 K; Golš, Oberfinanzratswitwe 3 K; Potočnik Maria, Hausbesitzerin, 5 K; Dr. Šuler Albin 10 K; Nežič Marija 1 K; Mrvar Maria 60 h; Bisiak Ivana, Witwe, 1 K; Perdan Franz 1 K; Čapajne Anna 3 K; Žebačin Ant., Maler, 2 K; Jenko Luka 40 h; Jerina Valentin 1 K; Navinšek Emil 2 K; Černe Franz 40 h; Šchau Johanna 40 h; Berghauer 40 h; Klepec Matija 40 h; Šošak 30 h; Marut 20 h; Škopac Lucia, Hausbesitzerin, 1 K; Lujnar Ivan 50 h; Čertanc Žernej 40 h; Terpotec Anna 20 h; Rihtar Maria, Fleischhauerin, 40 h; Bojec Maria, Revidentengattin, 1 K; Zelezníkář Ivan, Heizer, 60 h; Šusteršič M. 20 h; Dolenc Anna 40 h; Tomčič Anna 20 h; Rumpf Adela 1 K; Krašter Maria 1 K; Peterca Fer. 20 h; Haifa Žerd., Apotheker in Čehernemlji, 10 K; Baume Ant., Geschäftsführer, 2 K; Bechmann Karl, Geschäftsführer, 1 K; Žabotka Fanny 1 K; Seidl Antonia 1 K; Dolenc Č. 1 K; Ziemerberger Martin 1 K; Hinterlechner Konstanze 1 K; Ž. Edl. v. Salomon 1 K; Munda Jakob 2 K; Munda Bettie 2 K; Grilj Fanny 1 K; Pfeifer Franja 1 K; Niščik Vitoria 1 K; Božič Lucia 1 K; Debevc Toni 1 K; Osredkar Elizabeta 20 h; Ambrožič Reži 20 h; Kadunc Lizi 40 h; Baltazar Ivan 40 h; Buč Stephan 40 h; Končič Antonia 20 h; Simenc Jakob 4 K; Dreher Antonia 1 K; Jurman Kati 1 K; Ručič Hinto 50 h; Jagornik Theresa 20 h; Šunčič Maria 1 K; Kalan Philipp 40 h; Potočnik Helena 2 K; Nollı Bettie 2 K; Rolli Ema 2 K; Ledrér Elisabeth 1 K; Zabnikar Maria 4 K; Summe 402 K 50 h; bereits ausgewogene 4775 K 35 h, daher zusammen 5177 K 85 h.

### Theater, Kunst und Literatur.

— (Planinski Vestnik.) Inhalt der 3. Nummer: 1.) J. Mlakar: Auf den hohen Alpen undurch die niedrige Lombardie. 2.) Dr. H. Tuma: Der Spif über Police. 3.) Dr. Franz Tominek: Erinnerungen und Entwürfe. 4.) Žabotka Jupančič: Spaziergänge auf den Gorjanci. 5.) Dr. B. Korun: Über den Besitz nach Pompeji. 6.) Vereinsmitteilungen. 7.) Umschau. 8.) Unsere Bilder. 9.) Literatur. — Das Heft enthält zwei Abbildungen (das Aljaž-Heim mit der Triglav-Nordwand sowie die Kočeb-Sütte mit der Jubiläumskapelle auf der Količka Planina).

— (Domace ognjišče.) Inhalt der zweiten Nummer: 1.) Prof. Dr. Janko Bezjak: Über den Gehorsam. 2.) Rudolf Horvat: Über die Erziehung der Kinder im vorschulpflichtigen Alter. 3.) Bilder aus der Erziehung (Beim Onkel Arzte auf dem Lande). 4.) Feuilleton (Andreas Raabe: Am Schlusse des Halbjahrs). 5.) Miszellen.

### Telegramme des I. f. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Die Balkanfragen.

Konstantinopel, 2. März. Minister des Äußern und Reichsminister von Ahrenthal hat dem österreichisch-ungarischen Botschafter Marquess Pallavicini die Allerhöchste Anerkennung und den Allerhöchsten Dank für die unermüdliche Arbeit und Ausdauer bei der Erreichung und dem glücklichen Abschluß der langwierigen und mühevollen Verhandlungen über das Ententeprotokoll telegraphisch mitgeteilt, indem er den Botschafter gleichzeitig zu dieser schmeichelhaften und wohlverdienten Allerhöchsten Anerkennung beglückwünschte und ihm neuerdings seinen wärmsten Dank für die umsichtige Führung und den Abschluß der besagten Verhandlungen aussprach, welche geeignet seien, eine günstige Rückwirkung auf die politische Lage zu üben.

Budapest, 2. März. (Ungarisches Telegraphen-Korrespondenzbureau.) Der "Pester Lloyd" meldet aus Wien: Bis zur Stunde ist von einer tatsächlichen Wirkung der russischen Demarche in Belgrad nichts bekannt. Zwar habe die serbische Regierung eine Erklärung über ihr zukünftiges Verhalten veröffentlicht, allein diese Bekanntgabe ist nur in allgemeinen Ausdrücken gehalten und enthält keine einzige konkretierte Zusage, nicht einmal die Zusage bezüglich des auch von Russland geforderten Beziehthes Serbiens auf territoriale Kompensationen. Die Situation habe sich daher nach Auffassung der hiesigen diplomatischen Kreise trotz der Intervention Russlands bisher nicht geändert, insolange nicht Serbien die von Österreich-Ungarn im Interesse des Friedens geforderte Zusage rückhaltlos und mit dem aufrichtigen Entschluß, sie auch strikt einzuhalten, gemacht haben wird.

Paris, 2. März. Die "Agence Havas" bezeichnet die Meldung des Blattes "Le Journal", das französische Ministerium des Äußern sei heute nachts verständigt worden, daß Serbien infolge der russischen Note auf territoriale Kompensationen verzichtet habe, als unrichtig. Bis heute mittags sei dem Ministerium keine Mitteilung über die Haltung Serbiens zugestellt.

Belgrad, 2. März. Wie verlautet, wird die serbische Regierung gegenüber dem ihr von Seiten Russlands ermittelten freundlichen Rate, von den territorialen Forderungen abzusehen, folgenden Standpunkt einnehmen: Nach der Annexion Bosniens und der Herzegovina habe sich Serbien, dem freundlichen Rate der Großmächte folgend, darauf beschränkt, seine Ansprüche, deren Befriedigung ein Lebensbedürfnis des serbischen Staates sei, zu formulieren und unter Wahrung des Friedens deren Verhandlung seitens einer europäischen Konferenz der Großmächte abzuwarten. Serbien habe dieses Versprechen in der striktesten Weise eingehalten. Wenngleich nun heute erklärt wird, daß die serbischen territorialen Ansprüche auf seine Unterstützung der Großmächte zählen könnten, so könne die serbische Regierung nicht umhin, die definitive Entscheidung über diese Forderungen nach wie vor den Großmächten zu überlassen. Da die serbischen gerechten Ansprüche sich streng innerhalb der Grenzen der unerlässlichen Lebensbedingungen des serbischen Staates und des serbischen Volkes bewegen, habe die Regierung das größte Vertrauen in eine gerechte Entscheidung der Großmächte, zumal von derselben die gründliche Lösung der schwierigen Fragen abhängig sein werde. Gleichzeitig sei die serbische Regierung von der Überzeugung durchdrungen, daß ein die sachlichen Beziehungen auf der Balkanhalbinsel nicht beachtender Beischluß Europas keineswegs zu einer Festigung des von allen Staaten dringend erwünschten Friedens beitragen würde.

Moskau, 2. März. "Ruskoje Slovo" veröffentlicht ein Interview mit einem leitenden Diplomaten im Auswärtigen Amt, der erklärt, Russland werde Serbien nicht nur anraten, von territorialen Kompensationen abzustehen, sondern auch Serbien auffordern, wegen der ökonomischen Fragen in direkte Verhandlungen mit Österreich-Ungarn zu treten. Österreich-Ungarn habe recht, wenn es behauptet, daß ökonomische Vorzeile für Serbien wichtiger seien als politische.

Paris, 2. März. Der "Temps" spendet dem Minister des Äußern Živočiški warmes Lob, weil er durch seine der Belgrader Regierung erteilten Ratschläge der Sache des Friedens einen großen Dienst erwiesen habe. Dieses Vorgehen Živočiški lege Österreich-Ungarn die moralische Verpflichtung zur Mäßigung auf. Freiherr von Lehrenthal werde nicht vergessen, daß er, nachdem seine Politik die Krise entfesselt habe, mehr als ein anderer die Pflicht habe, an ihrer friedlichen Regelung mitzuarbeiten.

Belgrad, 2. März. Anlässlich des gestrigen Hochdinners zu Ehren der neuen Regierung stündigte der König die Begnadigung sämtlicher politischer Verbrecher in einer Rede an, worin er zunächst die Annäherung zwischen den politischen Parteien Serbiens, aus welchen die gegenwärtige Regierung hervorgegangen, als Serbe und als Herrscher begrüßt. Die Beziehungen seien zweifellos schwere, er und das ganze Volk bliden aber vertrauensvoll in die Zukunft, da sie die Führer des Volkes gezeigt am der Leitung der Staatsgeschäfte sehen. So wie alle Serben im gegenwärtigen schwierigen Augenblick alle Beleidigungen und Angriffe der Vergessenheit überweisen, verzeihe auch der König alle ihm und seinem Hause zugefügten Beleidigungen. Möge, so schloß der König, von jetzt an unter uns jede Uneinigkeit schwinden, möge unsere Brust nicht mehr von Hass und egoistischen Wünschen erfüllt sein, damit wir alle wie ein Mann, von gleich großer Liebe zum Vaterlande getragen, uns zur Wehr seiner bedrohten Zukunft setzen! Der König sei überzeugt, daß die aus anerkannten Patrioten zusammengesetzte Regierung in der Lage und gewillt sein werde, die in sie gesetzten Hoffnungen zu rechtfertigen. Der König schloß mit Hochrufen auf Serbien und das Serbentum. Novaković erwiderte mit einer Dankrede und begeistert aufgenommenen Hochrufen auf den König und das Königshaus.

Wien, 2. März. Das Herrenhaus wird Mittwoch den 10. d. um 5 Uhr nachmittags seine erste Sitzung abhalten.

Wien, 2. März. (Ziehung der Ungarischen Notenkreuz-Lose.) Den Haupttreffer mit 30.000 K gewann Serie 495 Nr. 91, 2000 K gewann Serie 1150 Nr. 62.

Konstantinopel, 2. März. Nach Depeschen aus Siwas dauert dort das Erdbeben fort.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funet.

**Erschreckende Resultate** ergaben die bisher vorgenommenen Untersuchungen an Soldaten und Musterringspflichtigen der Breslauer Garnison. Von 3000 Soldaten hatten nur 184 gesunde Zähne. Die Zahl der zerstörten Zähne betrug 26.394, eine wahrhaftig erschreckend große Anzahl. Nur durch eine rationelle Pflege der Zähne mit einem unschädlichen, guten Zahnpulpamittel ist es möglich Zahnerkrankungen vorzubeugen und die in Verbindung mit denselben auftretenden Magenerkrankungen etc. zu verhindern. Als ein vorzügliches Zahnpulpamittel hat sich in allen Kreisen das allbekannte "Sarg's Kalodont" bestens eingeführt, wie sein von Jahr zu Jahr steigender Verbrauch am besten beweist. (576a)

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Wärz	Zeit der Beobachtung	Goniometerstand auf 0° G. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Gitterdiagramm
2.	2 II. R. 9 II. Ab.	715·2 718·6	6·1 3·0	S.W. schwach NW. mäßig	teilw. heiter halb bew.	
3.	7 II. ß.	720·7	1·8	SD. mäßig	bewölkt	12-
Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 3·0°, Normal 1·5°.						

Zus. Zugeschüttet bei gestrigem Temperatur 3 °C, aktuelle 1.5 °C.

Wettervoransage für den 3. März: Für Steiermark, Kärnten und Krain: Trübes Wetter mit Niederschlägen, lebhafte Winde aus dem Südwest-Quadranten, unbestimmt, unbeständig; für das Küstenland: vorwiegend trübe, Winde aus dem Nordwest-Quadranten, milde, allmähliche Besserung.

# Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Strain. Sparfasse 1897)

## Gebäude der f. f. Staats-Überreale

Lage: Nördl. Breite  $46^{\circ} 03'$ ; Östl. Länge von Greenwich  $14^{\circ} 31'$

Die Bodenunruhe\* hat im Verlaufe des gestrigen

Tages noch einige Verstärkung erfahren. Sie war am 12-Sekundenpendel «schwach», am 7-Sekundenpendel «mäßig stark» bis «stark», am 4-Sekundenpendel «sehr stark» und «außerordentlich stark». Gegen Mitternacht ist eine starke Abnahme an allen Pendeln festzustellen, die gegenwärtig noch anhält. Heute, am 3. Februar, 8 Uhr früh ist die Bodenruhe am 12-Sekundenpendel «sehr schwach», am 7-Sekundenpendel «schwach», am 4-Sekundenpendel «mäßig stark».

\* Die Bodenunruhe wird in folgenden Stärkegraden klassifiziert: Ausschläge bis zu 1 Millimeter „sehr schwach“, von 1 bis 2 Millimeter „schwach“, von 2 bis 4 Millimetern „mäßig stark“, von 4 bis 7 Millimetern „stark“, von 7 bis 10 Millimetern „sehr stark“ und über 10 Millimeter „außergewöhnlich stark“. — Allgemeine Bodenunruhe bedeutet gleichzeitig aufstrebende „Stärke“ Unruhe an allen Wendeln.

## Landestheater in Laibach

88. Vorstellung. Gerader Tag.  
Hente Mittwoch den 3. und morgen Donnerstag den

**4. März 1909**  
Gastspiele des Opernsängers Theo Werner von den ver-  
einigten städtischen Bühnen in Graz.

Tießland.

Musikdrama in einem Vorspiel und zwei Aufzügen von Eugen  
D'Albert.

**Aus Gießhübl Sauerbrunn** wird gemeldet, daß dort die Fällungen und trotz des drohenden Frostes auch der Versand des altbekannten Gießhüblers schon in seinem ganzen Umfange wieder aufgenommen werden mußte. Die eben beendete Neufassung der Quellen ergab ein geradezu brillantes Resultat und wird das regste Interesse aller erwecken, die in diesem Sommer die Ursprungsstätte dieser für Heil- und Erfrischungsbedürftige anerkannt wertvollen Quellen aufsuchen. (792 a)

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 2. März 1909.

Die notierten Kurse verstecken sich in Kronenfährung. Die Notierung sämtlicher Witten und der »Dinerien Loes« versteckt sich ver-  
samt.

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
<b>Allgemeine Staatschuld.</b>		<b>Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.</b>		<b>Bulg. Staats-Goldanleihe 1907 f. 100 Kronen . . . 4½%</b>		<b>Wiener Komm.-Loje v. J. 1874 Gen.-Sch. d. 3% Brüm.-Schuld. d. Bobenfr.-Anst. Em. 1889</b>		<b>488— 498—</b>		<b>Industriunternehmungen.</b>			
Einheitliche Rente :		Böh. Weißbahn Em. 1855. 400,-	94-25 94-45	Böh. Staatl. Hypothekar. 10.000 Kronen 4% . . .	95— 96—	Bodenkredit, allg. österr., in 50 Jahren verlösbar . . . 4% . . .	94— 95—	Wiener Baus.-Gesell. 100 fl. 100 fl.	171— 174—	Baugesellschaft, allgem. österr., 100 fl.	171— 174—		
4% konter. steuerfrei, Kronen (Mai-Rö.) per Kasse . . .	94-25 94-45	2000 u. 10.000 Kronen 4% . . .	94-25 94-45	Eisabeth-Bahn 600 u. 3000 M. 4 ab 10% . . .	116 10 117 10	Zwölf Jahre verl. . . . . 4½% . . .	94— 95—	Brüder rohrenbergbau-Gesellsch. 100 fl.	696— 700—	Brüder rohrenbergbau-Gesellsch.	696— 700—		
4½% b. B. Roten (Febr.-Aug.) per Kasse . . .	97-85 98-05	Eisabeth-Bahn 400 u. 2000 M. . . . .	97-85 98-05	Ferdinands-Nordbahn Em. 1886 detto . . . . .	95-90 96-95	45 Jahre verl. . . . . 4½% . . .	101— 102—	Eisenbahnbau-Verh. erste, 100 fl. 100 fl.	409— 410-80	Eisenbahnbau-Verh. erste, 100 fl.	409— 410-80		
4½% b. B. Silber (April-Okt.) per Kasse . . .	97-85 98-05	Ferdinands-Nordbahn Em. 1886 . . . . .	95-90 96-95	Franz Joseph-Bahn Em. 1884 detto . . . . .	95-65 96-65	etwa 65 Jahre verl. . . . . 4% . . .	96-50 97-50	Eisenbahnbau-Verh. zweit., 200 fl. 200 fl.	204— 206-50	Eisenbahnbau-Verh. zweit., 200 fl.	204— 206-50		
1860er Staatsloje 500 fl. 4% . . .	1860er 100 fl. 4% . . .	1860er 100 fl. 4% . . .	1860er 100 fl. 4% . . .	Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.), Silber, 4% . . .	95-75 96-75	Landesb. d. Königl. Galizien u. Lodom., 57½ J. rückg. 4% . . .	93-25 94-25	Donau-Dampfschiffahrt-Gef. 1. t. p. 500 fl. R.-M.	2240— 2252—	Aussig-Teplyer Eisenb. 500 fl. 500 fl.	169-50 172—		
1864er " 100 fl. 4% . . .	1864er " 100 fl. 4% . . .	1864er " 100 fl. 4% . . .	1864er " 100 fl. 4% . . .	(div. St.), Silber, 4% . . .	95-25 96-25	Mähr. Hypothekar. verl. 4% . . .	95-80 96-80	Donaudampfschiffahrt-Gef. 1. t. p. 500 fl. R.-M.	404— 405—	Eisenbahnbau-Verh. drit., 200 fl. 200 fl.	389— 390—		
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5% . . .	291-25 293-25	Borarberger Bahn Em. 1881 (div. St.), Silber, 4% . . .	86-90 87-90	detto 400 u. 5000 K. 3½% . . .	1-275 104-75	detto 400 u. 5000 K. 3½% . . .	95-50 97-50	Raidau-Öderberger Eisenbahn 200 fl. S.	2740— 2760—	Elektro.-Gef., allg. österr., 200 fl. 200 fl.	1002— 1015—		
Staatschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder.		Eisenbahn der Länder der ungarischen Krone.		Borarberger Bahn Em. 1881 (div. St.), Silber, 4% . . .	94-90 95-90	detto 400 u. 5000 K. 3½% . . .	88—	Raidau-Öderberger Eisenbahn 200 fl. S.	510— 515—	Elektro.-Gef., intern., 200 fl. 200 fl.	— —		
Desterr. Goldrente steuerfr., Gold per Kasse . . . . . 4% . . .	114-85 114-05	desto 400 u. 5000 K. 3½% . . .	91-65 91-85	Desterr.-ung. Bank, 50 Jahre verl. . . . . 4% . . .	91-60 91-80	detto 400 u. 5000 K. 3½% . . .	98-65 98-85	Wurzen-Bahn, 400 Kronen . . . . .	550— 560—	Hinterberger Bahn-, Bandh.-u. Met.-Fabrik, 400 Kronen . . . . .	210— 212—		
Desterr. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse . . . . . 4% . . .	94-25 94-45	desto 400 u. 5000 K. 3½% . . .	91-60 91-80	Desterr. Landes-Hyp. Anst. 4% . . .	91-80 92-10	desto 400 u. 5000 K. 3½% . . .	98-85 99-95	Wurzen-Bahn, 400 Kronen . . . . .	219— 222—	Liegnitz Brauerei, 100 fl. 100 fl.	134— 140—		
Desterr. Rente in Ultimo . . . . . 4% . . .	94-15 94-35	desto 400 u. 5000 K. 3½% . . .	91-60 91-80	Desterr. Landes-Hyp. Anst. 4% . . .	91-80 92-10	desto 400 u. 5000 K. 3½% . . .	98-85 99-95	Montan-Gef., öst. alpine, 100 fl. 100 fl.	627-50 624-50	Montan-Gef., öst. alpine, 100 fl. 100 fl.	627-50 624-50		
Dest. Investitions-Rente, steuerfrei, kr. per Kasse 3½% . . .	84-70 84-90	desto 400 u. 5000 K. 3½% . . .	91-60 91-80	Desterr. Nordwestbahn 200 fl. S. . . . .	101— 105—	desto 400 u. 5000 K. 3½% . . .	99—	Prag-Tuxer Eisenb. 100 fl. abschl. 200 fl. S.	220— 220-30	Prag-Tuxer Eisenb. 100 fl. abschl. 200 fl. S.	524— 525—		
Eisenbahn-Staatschuldverschreibungen.		Eisabeth-Bahn i. G., steuerfrei, zu 10.000 fl. 4% . . .	118-60 119-60	Eisabeth-Bahn i. G., steuerfrei, zu 10.000 fl. 4% . . .	111-25 111-45	desto 400 u. 5000 K. 3½% . . .	99—	Prag-Tuxer Eisenb. 100 fl. abschl. 200 fl. S.	671— 672—	Salao-Tarj. Steinbahn 100 fl. S.	577— 578—		
Elisabeth-Bahn i. G., steuerfrei, zu 10.000 fl. 4% . . .	118-60 119-60	Eisabeth-Bahn i. G., steuerfrei, zu 10.000 fl. 4% . . .	111-20 111-40	Eisabeth-Bahn i. G., steuerfrei, zu 10.000 fl. 4% . . .	91-65 91-85	desto 400 u. 5000 K. 3½% . . .	99—	Prag-Tuxer Eisenb. 100 fl. abschl. 200 fl. S.	103-10 104-10	Schloßgräfin, 200 fl. S. per Ultimo 200 fl. S.	302— 306—		
Franz Joseph-Bahn, in Silber (div. St.) . . . . . 5½% . . .	94-60 95-60	Franz Joseph-Bahn, in Silber (div. St.) . . . . . 5½% . . .	94-60 95-60	Franz Joseph-Bahn, in Silber (div. St.) . . . . . 5½% . . .	91-60 91-80	desto 400 u. 5000 K. 3½% . . .	99—	Prag-Tuxer Eisenb. 100 fl. abschl. 200 fl. S.	200 fl. S.	Schödnicke, A.-G., für Petrol. Industrie, 500 Kronen . . . . .	412— 418—		
Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . . . 4% . . .	94-60 95-60	Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . . . 4% . . .	94-60 95-60	Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . . . 4% . . .	91-60 91-80	desto 400 u. 5000 K. 3½% . . .	99—	Prag-Tuxer Eisenb. 100 fl. abschl. 200 fl. S.	200 fl. S.	Schödnicke, A.-G., für Petrol. Industrie, 500 Kronen . . . . .	412— 418—		
Rubolz-Bahn, in Kronenwähr., steuerfrei, (div. St.) . . . . . 4% . . .	95-10 96-10	Rubolz-Bahn, in Kronenwähr., steuerfrei, (div. St.) . . . . . 4% . . .	95-10 96-10	Rubolz-Bahn, in Kronenwähr., steuerfrei, (div. St.) . . . . . 4% . . .	95-20 96-20	desto 400 u. 5000 K. 3½% . . .	99—	Prag-Tuxer Eisenb. 100 fl. abschl. 200 fl. S.	200 fl. S.	Steiermärk.-Gef., Papierfabrik u. Verlagsgesellschaft . . . . .	425— 430—		
Borarberger Bahn, steuerfrei, 400 und 2000 Kronen 4% . . .	95— 96-	Borarberger Bahn, steuerfrei, 400 und 2000 Kronen 4% . . .	95— 96-	Borarberger Bahn, steuerfrei, 400 und 2000 Kronen 4% . . .	95-20 96-20	desto 400 u. 5000 K. 3½% . . .	99—	Prag-Tuxer Eisenb. 100 fl. abschl. 200 fl. S.	200 fl. S.	Triester Kohlenp.-Gef., 70 fl. S. per Ultimo 200 fl. S.	267— 270—		
<b>Elisabeth-Bahn.</b>		<b>Andere öffentl. Anteile.</b>		<b>Diverse Löse.</b>		<b>Banken.</b>		<b>Devisen.</b>		<b>Kurze Sichten und Scheine.</b>			
<b>Eisenbahn-Staatschuldverschreibungen.</b>		<b>Andere öffentl. Anteile.</b>		<b>(Per Stück.)</b>		<b>Anglo-Deperf. Bank, 120 fl. S.</b>		<b>Devisen.</b>		<b>Amsterdam</b>			
Elisabeth-Bahn i. G., steuerfrei, zu 10.000 fl. 4% . . .	118-60 119-60	desto 400 u. 5000 K. 3½% . . .	91-40 92-90	<b>Berzinzösche Löse.</b>		<b>Anglo-Deperf. Bank, 120 fl. S.</b>		<b>Deutsche Bankpläne . . . . .</b>		197-90 198-10			
Franz Joseph-Bahn, in Silber (div. St.) . . . . . 5½% . . .	94-60 95-60	desto 400 u. 5000 K. 3½% . . .	91-40 92-90	<b>Bodenkredit-Löse.</b>		<b>Anglo-Deperf. Bank, 120 fl. S.</b>		<b>Deutsche Bankpläne . . . . .</b>		116-90 117-10			
Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . . . 4% . . .	94-60 95-60	desto 400 u. 5000 K. 3½% . . .	91-40 92-90	<b>Bodenkredit-Löse.</b>		<b>Anglo-Deperf. Bank, 120 fl. S.</b>		<b>Deutsche Bankpläne . . . . .</b>		84-60 94-60			
Rubolz-Bahn, in Kronenwähr., steuerfrei, (div. St.) . . . . . 4% . . .	95-10 96-10	desto 400 u. 5000 K. 3½% . . .	97-45 98-45	<b>Bodenkredit-Löse.</b>		<b>Anglo-Deperf. Bank, 120 fl. S.</b>		<b>Deutsche Bankpläne . . . . .</b>		239-77 240—			
Borarberger Bahn, steuerfrei, 400 und 2000 Kronen 4% . . .	95— 96-	desto 400 u. 5000 K. 3½% . . .	98-10 99-10	<b>Bodenkredit-Löse.</b>		<b>Anglo-Deperf. Bank, 120 fl. S.</b>		<b>Deutsche Bankpläne . . . . .</b>		95-10 95-17			
<b>Bu Staatschuldverschreibungen abgetempelte Eisenbahn-Antien.</b>		<b>Anteile.</b>		<b>Bodenkredit-Löse.</b>		<b>Anglo-Deperf. Bank, 120 fl. S.</b>		<b>Deutsche Bankpläne . . . . .</b>		252-25 252-75			
Elisabeth-Bahn, 200 fl. R.-M. 5¾% . . . von 400 Kronen . . .	454— 456—	desto 400 u. 5000 K. 3½% . . .	121-05 122-05	<b>Bodenkredit-Löse.</b>		<b>Anglo-Deperf. Bank, 120 fl. S.</b>		<b>Deutsche Bankpläne . . . . .</b>		252-25 252-75			
desto Linz-Budweis 200 fl. R.-M. 5½% . . .	454— 456—	desto 400 u. 5000 K. 3½% . . .	93-05 94—	<b>Bodenkredit-Löse.</b>		<b>Anglo-Deperf. Bank, 120 fl. S.</b>		<b>Deutsche Bankpläne . . . . .</b>		252-25 252-75			
desto W. in Silber, 5½% . . .	427— 430—	desto 400 u. 5000 K. 3½% . . .	95-25 96-25	<b>Bodenkredit-Löse.</b>		<b>Anglo-Deperf. Bank, 120 fl. S.</b>		<b>Deutsche Bankpläne . . . . .</b>		252-25 252-75			
desto Salzburg-Tirol 200 fl. R.-M. 5½% . . .	427— 430—	desto 400 u. 5000 K. 3½% . . .	97-35 98-35	<b>Bodenkredit-Löse.</b>		<b>Anglo-Deperf. Bank, 120 fl. S.</b>		<b>Deutsche Bankpläne . . . . .</b>		252-25 252-75			
desto W. in Silber, 5½% . . .	121— 123—	desto 400 u. 5000 K. 3½% . . .	96-70 97-20	<b>Bodenkredit-Löse.</b>		<b>Anglo-Deperf. Bank, 120 fl. S.</b>		<b>Deutsche Bankpläne . . . . .</b>		252-25 252-75			
Kremstal-Bahn 200 und 2000 Kronen, 4% . . .	193— 195—	desto 400 u. 5000 K. 3½% . . .	1892 . . .	<b>Bodenkredit-Löse.</b>		<b>Anglo-Deperf. Bank, 120 fl. S.</b>		<b>Deutsche Bankpläne . . . . .</b>		252-25 252-75			
			6% . . .	<b>Bodenkredit-Löse.</b>		<b>Anglo-Deperf. Bank, 120 fl. S.</b>		<b>Deutsche Bankpläne . . . . .</b>		252-25 252-75			

Ein- und Verkauf  
von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten,  
Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.  
Los-Versicherung.

**J. C. Mayer**  
Bank- und Wechslergeschäft  
Laibach, Stritargasse.

**Privat-Depots (Safe-Deposits)  
unter eigenem Verschluß der Partei.**